

...erkennen,
...Ruth!
...Stände
...Raths werth,
...noch die Kunde
...in goldenen Sagen ehrt.
...Muth! — Sich heinen Morgen tagen,
...sich überall der Dämmerung Schein.
...durch Einheit, stark im Kampfen, Wagen,
...aus — gewiß, der Sieg ist dein!

Und du, o Land, das schon seit tausend Jahren,
Dem deutschen Stamme Schirm und Schatten bot
Und ihn beschützt in jeglichen Gefahren,
Die seine Grenzen oft und hart bedroht;
Das nur Gewerch' und Kunst auch ferner blühe,
Ein ew'ger Friede fülle Lenn' und Faß,
Das Wohlstand selbst in niedre Hütte ziehe:
Dann mündet auch auf Deutschlands Wohl ein Glas!

Aus dem Vaterlande.

Dem Vernehmen nach soll auch in der Uniformung unserer sächsischen Militärs mit dem Beginn des nächsten Jahres eine Reform vorgenommen werden. Der nach dem Vorgange Preußens in mehren Bundesstaaten eingeführte Waffenrock wird demnach auch bei uns in Anwendung kommen. Am 3. Novbr. rückte die seit den unglücklichen Augustereignissen in Leipzig anwesende Artillerie aus. Die Stadt hat demnach nur noch ihre gewöhnliche Garnison.

Die Ausweisung fremder Gelehrten und Schriftsteller aus Leipzig giebt neue Anregung zur Verlegung der Hauptbuchhändlermesse nach Süddeutschland und es wird darüber im Stillen viel verhandelt. Es ist Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt und München in Vorschlag.

In der ersten Kammer warf man kürzlich den Dresdener Deutschkatholiken Proselytenmacherei vor; wir können heute ein Seitenstückchen dazu erzählen, nur Schade, daß dabei die Deutschkatholiken ebenfalls ganz schuldlos sind. Der Hergang ist folgender. Ein junger Mann, römisch-katholischer Confession, aus Regensburg gebürtig, stand seit einigen Monaten in Dresden in Condition und machte während dieser Zeit einige Schulden, deren Bezahlung ihm unmöglich fiel. Der Vater hatte ihm schon mehrfach geschrieben, daß er kein Geld mehr senden werde. Doch der Sohn, eingedenk des hochgehaltenen Grundsatzes „der Zweck heiligt die Mittel“, wußte sich zu helfen. Er schrieb flugs nach Regensburg: Durch Anschaffung von Kleidern ic. habe er einige Schulden

gemacht, deren Bezahlung ihm schwer werde. Nun hätten aber die Dresdener Deutschkatholiken ihre Augen auf ihn geworfen und ihm bereits 20 Thlr. für den Uebertritt zu ihrer Kirche geboten, wenn man ihm nun nicht durch Zusendung von 20 Thlrn. aus der Heimath zu Hilfe komme, so sehe er sich genöthigt, nach dem dargebotenen Rettungsanker zu greifen und aus der alleinseligmachenden Kirche zu scheiden, um nur als ehrlicher Mann seine Schulden zu bezahlen. Die erschrockenen Aeltern hatten, um das Seelenheil ihres Sohnes zu retten, nichts Eiligeres zu thun, als die erbetenen 20 Thlr. nach Dresden zu senden. Der erfreute Sohn, welcher noch überdies sein Geniestück einem Collegen vertraute, hatte nun ebenfalls nichts Eiligeres zu thun, als — sich aus Dresden, wie man zu sagen pflegt, zu drücken und seine Schulden unbezahlt zu lassen. Nur der vorsichtige Wirth, welcher den fünffach gesiegelten Regensburger Brief mit dem tröstenden Inhalte hatte ankommen sehen, hatte für sich und den Schneider gesorgt. — In Regensburg macht man sicher ein großes Gewäch von dieser angelischen Proselytenmacherei, von welcher die Deutschkatholiken kein Wort wissen, und es sollte uns wundern, wenn die Augsburgische Postzeitung oder Blätter ähnlicher Farbe nicht die Geschichte mit einiger Zuthat als völlig wahr ihren Lesern aufzischten.

U n t e r h a l t e n d e s.

Die gute alte Zeit.

(Fortsetzung.)

„Meine Frau, meine Kinder!“ sagte der arme Mann zitternd. „Ich kann's nicht glauben, ich kann's nimmermehr glauben! Es ist ja unerhört, einem Unschuldigen das Leben zu nehmen, ohne Gesetz, ohne Recht! Was that ich? Um Gotteswillen, sagen Sie mir, was that ich?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte der Commandant; aber hier steht es: „Laßt den Radel hängen!“ und da hilft nichts; Mann, macht mir den Kopf nicht heiß! Fügt Euch als ein guter Unterthan in den Willen Eures Monarchen. Er muß am besten wissen, was er thut; ich habe die Verantwortung nicht, ich vollziehe nur, was er mir aufträgt; das Uebrige mag er abmachen.“

Der dicke Herr war sichtlich bewegt. Er war an Gehorsam so gewöhnt, wie ein Soldat des

achtgeh
doch re
fühl, a
der ve
liche U
„So
verzwe
es best
der! S
sterben
recht,
„Ka
der S
Reden
oder g
hat er
benutzt
sich da
Da
ein, u
und er
Herzen
ster ha
lengeld
ein M
als eif
sah bö
Wesen
jeht w
den, i
rettung
„Nu
Genera
den S
„denk'
es auc
„E
plögl
ich mi
dat h
Auge
arme
ral, u
Abschi
„So
der S
Ich w
sen;
die h
vollzie
Er, L
nem C